

# VORSPIEL



AUSGABE 270 ★ 09.10.2026

5. SPIELTAG / SV WERDER BREMEN



## THE UNITY ★ 2001

---

VORSPIEL / SPIELBERICHT PADERBORN / SPIELBERICHT STUTTGART /  
GEGNERVORSTELLUNG FK BODO/GLIMT / GEGNERVORSTELLUNG SABAH FK /  
BERICHT AUS SALONIKI / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

# VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,  
hallo Südtribüne,

nach der wohl längsten Länderspielpause seit Menschengedenken hat uns die Bundesliga endlich wieder. Wir hoffen, dass ihr die Pause besser überstanden habt als die fünf Borussen, die angeschlagen von ihren Nationalteams zurückgekehrt sind und bei Redaktionsschluss für das heutige Heimspiel gegen Werder Bremen auf der Kippe standen. Egal, ob ihr in den vergangenen Wochen den Einstand unseres Ex-Trainers an der Seitenlinie der Nationalelf verfolgt oder euch sinnvolleren Dingen gewidmet habt, Hauptsache die Akkus sind voll genug für die bevorstehenden Wochen, die es in sich haben. Innerhalb von sechs Tagen geht es für unseren Ballspielverein und seine Anhänger vom Polarkreis über Berlin ans Kaspische Meer – mehr Europapokal geht nicht.

Den Auftakt dieser wahnsinnigen Auswärts-Serie macht am Mittwoch die Partie beim FK Bodø/Glimt. Hiermit sei an den ausgerufenen Dresscode erinnert: Alle in Schwarz! Auf den kommenden Seiten findet ihr eine ausführliche Vorstellung des Vereins, den bis vor wenigen Jahren niemand südlich des Polarkreises auf dem Schirm hatte und der uns die erste Reise nach Norwegen seit dem furiosen Quali-Spiel bei Odds BK im Jahr 2015 beschert. Noch weitaus unbekannter ist der Sabah FK aus Aserbaidschan, der 2015 noch nichtmal gegründet war. Alles Wissenswerte zu unserem dritten aserbaidischen Gegner nach Qarabag Agdam und dem FK Qäbälä findet ihr ebenfalls in dieser Ausgabe.

Trotz der Aussicht auf Europapokalnächte tausende Kilometer entfernt von Zuhause erwartet uns zunächst die nicht ganz unbedeutende Aufgabe, die in Stuttgart erlangte Tabellenführung zu verteidigen. Das wird gegen den SVW und den in Dortmund altbekannten Niclas Füllkrug keine Selbstverständlichkeit, schließlich sind auch die Bremer ordentlich aus den Startlöchern gekommen. Die jüngste 0:7-Testpielpalette bei Twente Enschede sollte daher eher nicht als Maßstab dienen. Auf der Südtribüne können wir hingegen die – abgesehen vom Paderborn-Heimspiel – bislang guten Auftritte seit Saisonbeginn zum Maßstab nehmen, denn unsere Mann-

schaft kann heute jede Stimme gebrauchen. Lasst uns das Flutlichtspiel für einen lautstarken Abend nutzen!

Für ihre ohrenbetäubende Atmosphäre ist die Bochumer Ostkurve zwar weniger bekannt, doch die Nachricht vom dort verhängten Hüpfverbot sorgt ungeachtet aller Rivalität nur für Kopfschütteln. Mit dem Verbot von „rhythmischen Hüpfen oder Springen“ will die Bochumer Bauaufsichtsbehörde dem sogenannten „Trampolineffekt“ in der Ostkurve ab sofort Einhalt gebieten. Dieser hat laut der am Mittwoch veröffentlichten Stellungnahme des Vereins zur Folge, „dass bei – vor allem „ungeübten“ – Stadionbesuchern und -besucherinnen Unwohlsein hervorgerufen werden könnte“. Behoben werden kann dieses vermeintliche Problem offenbar erst durch die geplante Stadionsanierung, die 2028 (!) abgeschlossen sein soll. Wie viele ungeübte Fans sich in der Vergangenheit über zu viele Schwingungen im Ruhrstadion beschwert haben, teilte man zwar nicht mit, aber als Alternative zum Hüpfverbot sieht die Stadt nur eine komplette Sperrung der Tribüne. Diese aberwitzige Entscheidung zeigt, dass die Gegner einer lebendigen Fankultur oft genug nicht nur in Polizeiwannen und Verbandszentralen sitzen, sondern auch in den Büros der Behörden. Gerade in Bochum sorgte in den vergangenen Jahren die Fluchttror-Problematik am Zaun des Gästeblock immer wieder für Konflikte. Es ist wirklich zu hoffen, dass diese Posse schnell ein Ende findet.

Kommen wir abschließend noch zu einem deutlich erfreulicheren Thema in eigener Sache: Die Zeiten, in denen Mitgliedern von The Unity im Vorspiel zur Elternschaft gratuliert wurde, sind eigentlich vorbei, weil das hier mittlerweile den Rahmen sprengen würde. Dass sich kürzlich gleich drei TU'ler am selben Tag jeweils über Nachwuchs freuen durften, ist aber definitiv eine Erwähnung wert. Wir sagen herzlichen Glückwunsch und wünschen alles Gute!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!





# NACHSPIEL

**BORUSSIA DORTMUND - SC Paderborn 07**

**ZUSCHAUER: 81.365 (GÄSTE~6.300) ERGEBNIS: 3:0**

Am dritten Spieltag der noch jungen Bundesliga-Saison gastierte mit dem SC Paderborn der Club im Westfalenstadion, der in der vergangenen Relegation den verhassten VfL Wolfsburg in die zweite Liga schickte. Erstmal cool! Aber statt Wolfsburg nun den noch viel langweiligeren SCP in der Liga zu haben, ist dann auch erstmal so, als würde man Gülle gegen Schlamm tauschen. Ergebnis: Die Zusammensetzung der ersten Liga wird dadurch nicht wirklich besser oder gar attraktiver.

Wir stellten das zweite Heimspiel ganz unter das Motto „Solidarität“. Morgens trafen wir uns im Kreise der Gruppe in unseren Räumlichkeiten, um den Tag gemeinsam bei einem reichhaltigen Frühstücksangebot zu starten. An dieser Stelle möchten wir dem kompletten Orga-Team für das danken, was es auf die Beine gestellt hat. Es gab wirklich alles, so dass jegliche Ernährungspräferenzen bedient werden konnten. Egal ob vegan, vegetarisch, karnivor, fitness- und sportorientiert oder schlicht hopfig-flüssig. Oft startet die SÜDTRIBÜNE DORTMUND gemeinsam in die Heimspieltage, aber der enge Terminplan in den kommenden Wochen und Monaten braucht auch vereinzelte Termine, an denen nur wir als Gruppe zusammenkommen.

Mit vollen Mägen brachen wir um 13 Uhr zum Stadion auf und konnten gemeinsam mit den DES99, die auf dem Weg zu uns stießen, auf den knapp viereinhalb Kilometern die frisch aufgenommenen Kalorien wieder durch Bewegung ausgleichen.

Der Gast aus Paderborn füllte einen guten Teil des ihm zustehenden Auswärtsblocks. Zum einen spricht das für die lebendige deutsche Fankultur, zum anderen ist es auch irgendwie merkwürdig, dass ein Bumsverein wie Paderborn so viele Menschen in Bewegung setzen kann. Es gibt in NRW ja durchaus attraktivere Vereine. So sah es aus, als würde zumindest im Stehplatzbereich eine etablierte deutsche Kurve stehen, denn aus der Ferne betrachtet machte da eine Vielzahl der Anwesenden mit. Aber es ist und bleibt halt nur Paderborn. Zu Beginn zeigten sie eine simple, aber nette Aktion, die durch einige Fackeln untermalt wurde. Vielleicht braucht es das auch hin und wieder, um die süditalienischen Freunde irgendwie davon zu überzeugen, mit ihnen befreundet zu sein. Ich möchte echt mal wissen, was die Tifosi aus Brindisi beim ersten Besuch im beschaulichen Paderborner Land so dachten – und was ihnen im Vorfeld erzählt wurde. Wirklich wilde Nummer. Aber genau der Überheblichkeiten.

Der Gästeauftritt im Ganzen geht (leider) echt klar, auch wenn akustisch bei uns rein gar nichts ankam. Was aber auch immer am eigenen Standort mitten im Stimmungspulk liegen kann. Deshalb dürfen solche rein subjektiven Wahrnehmungen auch nie zu hoch gehängt werden.

Wir selbst erwischten einen maximal okayen Tag und rissen weitestgehend keine Bäume aus. Die ersten Spiele der Saison waren wie hier im Vorspiel beschrieben ja wirklich stabil und haben so viel Bock gemacht – vor allem auf mehr. Der Nachmittag gegen Paderborn war da die erste kleine Delle – ohne dass ich hier jetzt direkt schwarzmalen und den mahnenden Finger heben möchte. Passiert halt hin und wieder. Wichtig ist aber, dass im Bericht zum Stuttgart-Spiel wieder anders, nämlich deutlich positiver geschrieben wird.

Vielleicht lag es ja auch ein wenig am Spiel. War die erste Halbzeit gegen den HSV noch ein Feuerwerk, folgte darauf eher wieder der sachliche Kovac-Fußball – der ihm ja auch recht gibt. Ich will und werde nicht nörgeln, keine Angst. Hinzu kommt, dass Paderborns Idee auch nur war, unser Spiel nicht zuzulassen, was sie über weite Strecken auch wirklich gut gemacht haben. Am Ende haben wir den Riegel geknackt und den biederen Gegner mit 3:0 in ihre noch biedere Heimat geschickt. Damit sind wir ungeschlagen in dieser Pflichtspielsaison und alle Zeichen deuten darauf hin, dass unser Spiel stabil und sicher steht. Wenn jetzt irgendjemand beim Lesen denkt, dass es ja die Niederlage im Super-Becken-

bauer-Cup gab: Juckt echt niemanden dieses von allen zum Pflichtspiel und offiziellen Titel hochgeschriebene Spiel. Das ist und bleibt ein Testspiel mit Eventcharakter.

Nach dem Spiel ging es mit allen Gruppen und Fanclubs der SÜDTRIBÜNE DORTMUND zurück zu unserem Raum, wo abends die große Soli-Party inklusive Versteigerung von diversen Fan- und Spieler-Utensilien stattfand. Alle Anwesenden sollten einen schönen, runden Abend erlebt haben.

Weil Solidarität das Spieltagsmotto war: Sie ist die Waffe der Ultras. So steht es auf manchen Fahnen und Doppelhaltern in den Kurven in diesem Land. Und genau darum geht es. Unsere Kultur und unser Sein haben so manchen harten und übermächtigen Gegner. Uns bleibt leider manchmal nur, Zusammenhalt, Hartnäckigkeit und Solidarität mit Betroffenen von staatlicher Repression und den daraus resultierenden Strafen zu zeigen. Das klingt genau so leicht wie es ist. Ultras halten zusammen. In ihren eigenen Kurven und in besonders harten Fällen auch über Farben, Feindschaften und Rivalitäten hinweg im ganzen Land. Solidarität ist das Mittel, welches unsere Gegner nicht verstehen können. Und weil sie es nicht verstehen können, wollen sie uns brechen. Aber nicht mit uns! Deshalb gilt für die SÜDTRIBÜNE DORTMUND und all die Gruppen, Fanclubs und Einzelpersonen, die sich der Kurve und unserer Art von Fankultur anschließen: Wir halten zusammen – so machen wir das hier!





Vor der Länderspielpause und den darauf folgenden Knallerwochen bescherte uns der Bundesliga-Spielplan mal wieder einen Ausflug ins ungeliebte Schwabenlände. Während wir bereits im letzten Vorspiel-Bericht vom Anreisechaos nach Stuttgart berichteten, gab es in dieser Hinsicht auch dieses Mal wieder allerlei spannende Geschichten.

Den Hinweg bestritten wir per Schiene, was in meinen Augen auch weiterhin das mit Abstand beste Fortbewegungsmittel für Fußballfans ist. Problematisch wird es nur, wenn du einen Zugführer erwischst, der bereits beim Einstieg auf subtile Art darauf hinweisen muss, dass er Fußballfans hasst. So weit so gut, doch der Hampelmann wollte uns anscheinend partout die Anreise vermiesen. Daher drohte er bereits in Boppard und in Koblenz den Zug räumen zu lassen, weil Personen in den Gängen standen und somit angeblich die Fluchtwege versperrt waren. Anscheinend ist der gute Mann noch nie mit dem RE1 an einem Montagmorgen durchs Ruhrgebiet gefahren. Dann wäre auch ihm klar, dass das Stehen aufgrund von überfüllten Zügen gar nicht so ungewöhnlich ist.

Mal davon abgesehen, dass er im RE1 auch noch ganz andere Absurditäten und verrückte Gestalten sehen würde, die unseren Haufen um Längen überbieten. Im Endeffekt konnte der Mann doch noch davon überzeugt werden, weiterzufahren. Dabei entpuppte sich dann auch der Grund seiner Abneigung. Anscheinend ist er stark traumatisiert, da unser Hardliner-Zugführer von einem anderen Fußballhaufen schon einmal auf die Fresse bekommen hat. Zwar konnte nicht abschließend geklärt werden, welche Fanszene dafür verantwortlich war, komplett verübeln kann ich es den Verantwortlichen aber auch nicht.

Dennoch hatte das realitätsferne Prozedere des Zugführers zur Folge, dass wir den Gästeblock erst verspätet betreten konnten. Es gelang jedoch besser als erwartet, uns vernünftig zu positionieren und auch alle Fahnen waren schnell da, wo sie hingehören. Die Zaunbeflaggung machte dank der großen „Borussia Dortmund“-Fahne samt Verlängerung einiges her und durch die Aufteilung des Stehers konnten meiner Wahrnehmung nach mehr Bereiche in den Support eingebunden werden. Generell



können wir dieses Mal stimmungstechnisch zufrieden sein. Vor allem die zweite Halbzeit war gut und spätestens mit dem Treffer von Maxi Beier, der gleichzeitig auch den Endstand markieren sollte, legte der Gästeblock noch eine Schuppe drauf. Das war zwar nicht ganz so ausgelassen wie in Hoffenheim zwei Wochen zuvor, aber sicherlich einer der besseren Auftritte, die wir in Stuttgart zuletzt hatten. Zusammen mit dem zweiten Auswärtssieg gegen den VfB in Folge war das definitiv ein runder Ausflug ins Neckarstadion.

Zudem probierten wir uns mit Anpfiff der zweiten Halbzeit an einer von den Amateuren bereits bekannten, jedoch nun leicht abgeänderten Melodie. Daher hier noch der Text zu der Melodie von Nik Kershaws „The Riddle“:

*Im Westfalenstadion/In der Gästekurve stimmen alle mit ein,*

*Für Borussia Dortmund unsern Ballspielverein,*

*Jeden Tag, Jede Stunde - Ob du´s glaubst oder nicht*

*Südtribüne Dortmund – schreit es raus nur für dich*

*Borussia Dortmund, Super BVB*

Aufgrund unseres verspäteten Eintreffens verpassten wir die Jubiläumsschoreo der Schwabenkompanie und des Pfalz Inferno aus Kaiserslautern zum zehnjährigen Bestehen ihrer Freundschaft. Dabei setzte man auf eine schlichte Blockfahne mit den beiden Gruppenlogos, sowie die Darstellung von zwei sich in den armen liegenden Gruppenmitgliedern. Die Cannstatter Kurve erwischte anschließend einen eher durchschnittlichen Tag. Zwar war die Beteiligung immer wieder sehr passabel, akustisch ist allerdings wenig angekommen. Die Heimseite habe ich sicherlich schonmal lauter erlebt.

Nach dem Abpfiff und den Feierlichkeiten mit der Mannschaft, ging es zeitnah via Untertürkheim zurück zum Stuttgarter HBF, der im aktuellen Zustand sicher zu den schlechtesten Bahnhöfen in Deutschland zählt. Dank dicker Verspätung erreichten wir erst in den frühen Morgenstunden die heimischen vier Wände.

# GEGNERVORSTELLUNG FK BODØ/GLIMT

Nachdem der BVB die letzte Saison auf dem zweiten Platz beenden konnte und sich somit nun zum 11. Mal in Folge für die Champions League qualifiziert hat, durften wir Ende August wieder gespannt nach Monaco blicken, wo die Auslosung zur diesjährigen Champions League Liga-phase stattfand. Vor allem weil wir in der letzten Saison nun wirklich nicht vom Glück verfolgt wurden, was unsere Gegner

in der Königsklasse anging, blickten viele Borussen umso gespannter auf die diesjährige Auslosung. So viel vorweg: Diesmal sollten wir nicht enttäuscht werden. Denn vermutlich ist der Schreiber dieser Zeilen nicht der einzige gewesen, der jubelnd vorm TV stand, als der Computer uns den FK Bodø/Glimt und dazu noch den Champions League Neuling Sabah FK als künftige Auswärtsspiele präsentierte.

Wäre das nicht schon zu viel des Guten, setzte die UEFA mit ihrer Terminierung noch einen drauf, denn innerhalb einer Woche dürfen alle reisefreudigen Borussen den Traum vieler Fußballfans leben und vom Polarkreis direkt zum Kaspischen Meer reisen.

Mit dem FK Bodø/Glimt erwartet uns am kommenden Mittwoch kein Unbekannter, denn bereits im letzten Jahr durften wir die Norweger bei uns im Westfalenstadion begrüßen. Dort haben sich unsere Schwarzgelben auf dem Rasen sehr

schwer getan und mussten sich mit einem Remis zufriedengeben. In diesem Jahr geht es für uns in die Hauptstadt der Provinz Nordland, in der die Sonne im Sommer wochenlang nicht unter und im Winter nie aufgeht. Bodø ist eine kleine Stadt in Nordnorwegen, knapp nördlich des Polarkreises. Mit ihren rund 53.000 Einwohnern ist sie hinter Tromsø die zweitgrößte Stadt Nordnorwegens. In relativ kurzer Zeit hat sich

die Stadt von ihrer vollständigen Zerstörung im zweiten Weltkrieg hin zu einer pulsierenden, modernen Minimetropole im Norden entwickelt, welche im Jahr 2024 sogar europäische Kulturhauptstadt wurde.

Am 19. September 1916 wurde der Verein als Fotballklubben Glimt gegründet, was übersetzt so viel wie „Blitz“ bedeutet. Zu dieser Zeit gab

es in der Region Bodø keine organisierte Liga, sodass die Mannschaft nur lokale Privat-

spiele bestritt. Dieser Zustand hielt drei Jahre an bis 1919 in Nordland eine Bezirksliga ins Leben gerufen wurde, die Glimt auch prompt gewann. In den darauffolgenden Jahren kämpfte der Verein erstmals mit finanziellen Schwierigkeiten, die beinahe in einer Fusion mit dem 1917 gegründeten IK Grand Bodø mündeten. Begünstigt durch mehrere Besuche von Spielern und Trainern aus Südnorwegen und einem vom Verein verordneten Hallentraining, um auch im Winter in Takt zu bleiben, schaffte es der Verein aus der Krise und gewann 1930, ein



Jahr nach Einführung, die nordnorwegische Meisterschaft. Diesen Erfolg konnte Glimt in den folgenden Jahren acht Mal wiederholen. In dieser Zeit entstanden für den noch jungen Verein bürokratische Hürden, da ein älterer Verein aus der Region Trøndelag bereits den Namen „Glimt“ registriert hatte. So wurde kurzerhand die Stadt in den Vereinsnamen aufgenommen und mit einem Bindestrich versehen; Bodø-Glimt.

Jedoch sollte das nicht die letzte Namensänderung sein, weil es durch den Bindestrich in Zeitungsartikeln und auf Wettscheinen zu Verwirrungen kam, weil der ein oder andere annahm, es beziehe sich auf ein Spiel zwischen zwei Mannschaften namens Bodø und Glimt. Deshalb wurde in den 1980er Jahren der Bindestrich durch einen Schrägstrich ersetzt.

Zwischen 1930 und 1970 dominierte Bodø/Glimt zwar die lokalen Bezirksmeisterschaften. Allerdings wurde ein Kräftemessen mit den Vereinen aus dem Süden des Landes seitens des Norwegischen Fußballverbandes NFF verwehrt, weil Vereine aus dem Norden nicht an landesweiten Pokalwettbewerben teilnehmen durften. Die Begründung war, dass das spielerische Niveau nicht dem der NFF-Klubs entsprechen würde. Außerdem seien die weiten Entfernungen und die Wetterverhältnisse für die Spieler aus dem Süden nicht zumutbar. Denn der Flugverkehr aus den Metropolen im Süden ist bis in die späten Sechzigerjahre eher dürftig und eine Busfahrt von Bodø zum Auswärtsspiel in die nördlichste Großstadt im Süden nach Trondheim dauert zehn Stunden. Nach Oslo sind es sogar siebzehn Stunden. Zudem sind ab Herbst die Spiele im Nordland oft eine Qual, wenn der arktische Wind durchs Stadion pfeift, die Plätze von Eis bedeckt sind und der Rasen durch den Regen einem Acker gleicht. Auf widrige Bedingungen dürfen sich also sowohl die Borussen auf dem Rasen als auch auf den Rängen in der kommenden Woche einstellen.

Das Wetter oder die weiten Entfernungen sind nicht der einzige Grund, weshalb der Norwegische Fußballverband so abschätzig auf die Vereine aus dem Norden des Landes blickt.

Denn im wirtschaftlich so erfolgreichen Süden gelten die Bewohner der Region von Bodø bis zur Finnmark manch einem als hinterwäldlerische Fischfänger und Sumpfbewohner, deren harscher Dialekt kaum verständlich ist. Diese Abneigung gegenüber dem Norden geht soweit, dass beispielsweise Wohnungsangebote in den Zeitungen von Oslo, Stavanger oder Bergen mit dem Hinweis versehen sind: „Keine Nordländer.“.

So dauerte es bis ins Jahr 1963 bis der FK Bodø/Glimt erstmals für den nationalen Pokalwettbewerb zugelassen wurde. Beim Viertrundenspiel bei Frigg Oslo machten sich erstmals die Fans von „Glimt“ auf der breiten norwegischen Fußballbühne bemerkbar, denn als die Mannschaft sich nach dem Spiel bei den mitgereisten Fans verabschiedete stimmten diese die Hymne „Barndomsminne Fra Nordland“ („Kindheitserinnerungen an das Nordland“) an.

Es sollte noch mal weitere neun Jahre dauern bis dann auch in der norwegischen Meisterschaft, Teams aus dem Norden zugelassen wurden. Aber auch hier wurde den Mannschaften aus dem Nor-



den von Seiten des NFF Steine in den Weg gelegt. Denn anders als die Mannschaften aus dem Süden, musste der Gewinner der nordnorwegischen Qualifikationsrunde zusätzlich noch gegen den zweiten der Qualifikationsrunde im Süden antreten. So schaffte „Glimt“ in den Jahren 1974 und 1975 nicht den Aufstieg in die höchste norwegische Spielklasse, obwohl sie in ihrer Liga kein einziges Spiel verloren haben. Wer jetzt denkt, solch ein kurioses Ligen-Systeme würde es heute nicht mehr geben muss nur mal hier zu Lande in den Regionalligen nachfragen.

Für den FK Bodø/Glimt sollte das Jahr 1975 doch noch ein sehr erfolgreiches, wenn nicht sogar historisches Jahr werden. Angeführt von Spielern wie Harald Berg, Arne Hanssen und Terje Mørkved marschierte „Glimt“ durch den norwegischen Pokalwettbewerb. Dabei wurde der damals amtierende Cupsieger Skeid aus dem Weg geräumt, ehe im Viertelfinale das Schwergewicht Viking Stavanger auf „die Gelben“ wartete. Das Spiel wurde im heimischen Aspmyra-Stadion ausgetragen, das mitten im Wohngebiet liegt und in dem knapp 8.300 Zuschauer Platz finden. Damals pilgerten zum Viertelfinale schätzungsweise 15.000

Menschen in die Spielstätte und bis heute haben nie wieder so viele Menschen ein Fußballspiel in Bodø verfolgt.

Auch für uns geht es in der kommenden Woche in das besagte Stadion, das so groß ist wie der Gästeblock im Westfalenstadion. Somit stehen uns lediglich 400 Karten zur Verfügung. An anderer Stelle der Stadt wird derweil schon eine neue Multifunktions-Arena erbaut, die im Jahr 2027 mit einer Kapazität von knapp 10.000 Zuschauern eröffnet werden soll und nicht viel mehr Charme versprühen dürfte als das Stadion in Paderborn. Die Saison 1975 endete, angeführt von Lebemann und Sturm-Ass Sturia Solhaug, mit dem Pokalsieg. Damit war der FK Bodø/Glimt endgültig auf die norwegische Fußballlandkarte präsent. Aufgrund des Erfolges in Oslo durften „Glimt“ 1976 im Europapokal der Pokalsieger antreten, wo das Team unglücklich gegen den SSC Neapel ausschied.

Die folgenden Jahrzehnte waren von Höhen und Tiefen geprägt. Sei es der Abstieg in die dritte Liga in den 1980er Jahren, die daraus resultierende Beinahe-Pleite oder der erneute Pokalsieg im



**BODØ GEGEN NAPOLI IM EUROPAPOKAL DER POKALSIEGER 1976**



**CHOREO DER ULTRAS BODØ IN TRONDHEIM**

Jahr 1993. Was den Verein und die Menschen in all dieser Zeit und bis heute geprägt hat ist die Erkenntnis, dass nachhaltiger Erfolg in dieser sozial schwachen Region nur mit Loyalität, Weiterentwicklung und Zusammenhalt gelingen kann.

Die absoluten Vereinslegenden des FK Bodø/Glimt gleichen einer Dynastie. Denn die Familie Berg prägt den Verein seit den 1970er Jahren. Mit Harald „Dutte“ Berg schaffte der Verein den Grundstein für die heutigen Erfolge, daher wurde ihm zu Ehren im Jahr 2023 ein Denkmal vor das Aspmyra-Stadion gebaut. Seine Söhne Ørjan Berg und Runar Berg wiederum haben die 90er Jahre des Vereins geprägt, die mit dem erneuten Pokalsieg veredelt wurden.

2010 stand der Verein wieder kurz vor der Insolvenz, da organisierte die Familie Berg ein Konzert, bei dem umgerechnet rund 150.000 Euro für den Verein zusammen kamen. Eine ortsansässige Firma spendete sogar größere Mengen getrockneten Kabeljau, eine Spezialität in Bodø, damit der Verein ihn verkaufen konnte.

Zehn Jahre später hatte sich die Lage völlig verändert. Angeführt vom jüngsten Berg-Spross Patrick blieb der FK Bodø/Glimt im Jahr 2020 in 29 von 30 Spielen unbesiegt und krönte sich zum ersten Meister der Eliteserien, der aus Nordnorwegen stammt. In den folgenden Jahren sollten drei weitere Meistertitel und ein weiterer Pokalsieg folgen.

Auf internationaler Bühne machte das Team von Trainer Kjetil Knutsen erstmals in der Conference League Gruppenphase 2021/22 auf sich aufmerksam, als die von Jose Mourinho trainierte AS Roma mit einem 6-1 deklassiert wurde. Weitere Europapokal-Nächte an den Fjorden Nordnorwegens sollten folgen, welche ihren zwischenzeitlichen Höhepunkt im Halbfinale der Europa League gegen Tottenham Hotspur fanden. In der letzten Saison schaffte das Team sogar den Einzug in die Champions League. Dort bezwang das Team Schwergewichte wie Manchester City, Atlético de Madrid und Inter Mailand, ehe man im Achtelfinale gegen Sporting aus Lissabon ausschied.

Die Anfänge der Fankultur beim FK Bodø/Glimt gehen zurück auf das Jahr 1963, als beim Pokalspiel gegen Frigg Oslo erstmals Fangesänge zu vernehmen waren. Durch den Erfolg in den 1970er-Jahren veränderte sich auch die Fankultur in der Stadt. Die Zuschauerzahlen stiegen und immer mehr junge Leute schlossen sich zusammen, um die Mannschaft anzufeuern. Dabei trugen sie Gelb und Schwarz und entwickelten eigene Lieder und Schlachtrufe. Davon waren nicht alle begeistert. Leserbriefschreiber der Lokalzeitungen kritisierten den Spott der Glimt-Anhänger gegenüber ihren Gegnern. Beim Pokalfinale 1975 im Osloer Ullevål-Stadion konnten die Glimt-Fans erstmals landesweit von sich reden machen, als tausende Nordnorweger sich auf den Weg nach Oslo gemacht hatten.



**BODØ-FANS BEIM POKALFINALE 1975 IN OSLO**

Das heute wohl markanteste Symbol der Fans vom FK Bodø/Glimt ist die gelbe Zahnbürste. Die etwas kuriose Geschichte dahinter geht ebenfalls zurück in die 1970er Jahre. Die Mitglieder des Fanclubs „Den Gule Horde“, der am 31. Dezember 1974 gegründet wurde, trafen sich regelmäßig rund um die Spiele. Da diese Treffen lang und gesellig sein konnten, hatten einige ihre Zahnbürsten in den Jackentaschen dabei. Bei einem Spiel nutzte der Fanclub-Chef eine dieser gewöhnlichen Zahnbürsten, um den Fanchor zu dirigieren.

Schon bald wurde ein Vertreter einer Zahnbürsten-Firma auf dieses Ereignis aufmerksam und fertigte eigens für den Fanchor eine riesige Zahnbürste an. Bis heute sind diese riesigen gelben Zahnbürsten in den Fanblöcken der Glimt-Fans zu sehen.

Neben dem Fanclub „Den Gule Horde“ wurde im Jahr 2013 mit dem Supporterklubben 1916 der erste Ultra-orientierte Fanclub gegründet. Mit ihm erhielten zunehmend Schwenkfahnen und Pyrotechnik Einzug ins Aspmyra-Stadion, was vor allem den Verband und den Verein auf

den Plan rief die Gruppe mit einigen Stadion-verboten und Strafen zu belegen.

Im Februar 2018 schlossen sich die beiden Fanclubs „Den Gule Horde“ und Supporterklubben 1916 zusammen und treten seitdem unter dem Namen J-Feltet im Stadion auf. Vier Jahre später gründeten ehemalige Mitglieder des Supporterklubben 1916 die Ultras Bodø, die in den darauffolgenden Jahren aufgrund von Vorfällen mit Pyrotechnik ebenfalls mit Repressionen seitens des eigenen Vereins zu kämpfen hatten. Aus diesem Grund hat sich die Gruppe Anfang dieser Saison mit folgenden Worten aufgelöst: „Dass die Vereinsführung alternative Fankulturen in Bodø seit Jahren bekämpft, hat die Situation nicht verbessert. Wir sind natürlich noch auf der Tribüne zu sehen, aber nicht mehr als geschlossene Ultras-Gruppe.“ Offenbar besteht also auch nördlich des Polarkreises ein Zusammenhang zwischen zunehmendem sportlichem Erfolg und dem Anstieg von fanfeindlichen Maßnahmen. Dennoch erwartet uns zweifellos eine spannende Europapokal-Reise in bisher unbekannte Gefilde.

# GEGNERVORSTELLUNG SABAH FK

Für einige Schwarzgelbe geht es vom Polar-kreis mit einem kurzen Zwischenstopp an der Alten Försterei direkt weiter in die Hauptstadt Aserbaidschans. Bereits in den Jahren 2010 und 2015 durften wir in die 2-Millionen-Metropole am Kaspischen Meer reisen. Dabei bleibt vor allem das Qualifikationsrückspiel zur Europa League gegen Qarabag Agdam im August 2010 für die anwesenden Borussen in bester Erinnerung, war es doch für viele in der Fanszene das erste exotische Highlight auf internationalem Parkett.

Nun soll es jedoch nicht gegen den Serienmeister aus der Region Qarabag gehen, sondern gegen einen Neuling in der Champions League. Borussia Dortmund trifft am 20. Oktober auf einen Verein, von dem wohl die wenigsten bisher gehört haben dürften: den Sabah Futbol Klub. Der Verein mit dem Spitznamen „Die Eulen“ wurde am 8. September 2017 in der Gemeinde Masazir, 32 Kilometer von Baku entfernt, gegründet. In der Anfangszeit waren die Vereinsfarben blau und weiß und auf dem Logo war unterhalb des Schriftzuges Sabah ein Fußball zu erkennen. Ab dem Jahr 2023 wurde das Vereinswappen modernisiert und die Farben wurden durch schwarz und pink ersetzt. Dabei hat die Farbe Pink für Sabahs Heimatstadt eine besondere Bedeutung, weil der berühmte Masazir-See für seine markante rosa Färbung bekannt ist. Außerdem wurde im Logo des Vereins der Fußball durch eine Eule ausgetauscht.

Nach seiner Gründung im Jahr 2017 startete der Sabah FK direkt in Liga zwei und belegte in seiner Premiersaison den fünften Platz. Soweit so unspektakulär. Da jedoch die besser platzierten Vereine keine Erstligalizenz erhielten oder den Aufstieg ablehnten, rückte der finanzstarke Sabah FK nach. Hinter dem Verein steckt der Unternehmer und Gründer Yagub Hüseyinow. Als Eigentümer des Klubs ermöglichte er durch die finanzielle Unterstützung seines Konglomerats, der Bridge Group of Companies, dessen rasanten Aufstieg.

Schon ein Jahr nach seiner Gründung war der Sabah FK somit erstklassig. Durch erhebliche Investitionen und einem klaren langfristigen Plan konnte sich der Klub sehr schnell in den oberen Regionen der Premier Liqasi etablieren. Schon 2024 gelang die Qualifikation für Europa. Zwar

schieden die „Schwarz-Pinken“, wie der Verein auch genannt wird, in der dritten Qualifikationsrunde der Conference League gegen Levski Sofia aus, doch einen Abbruch erlitt der stetige Aufschwung dadurch nicht. In den vergangenen beiden Jahren gewann der Klub zwei Mal den Pokal und einmal die Meisterschaft, was zur Wachablösung des Branchenführers Qarabag Agdam führte. Mit der Qualifikation zur Ligaphase der Champions League vor ein paar Monaten fand der rasante Aufstieg seinen vorläufigen Höhepunkt. Neben dem Geld ist es allen voran dem Trainer Valdas Dambrauskas zu verdanken, dass es der Klub



so weit geschafft hat. Seine Trainerkarriere nahm seinen Anfang in einer litauischen Quizshow, in der Dambrasukas umgerechnet rund 1.000 Euro gewann. Davon finanzierte er sich später einen Umzug nach London, um dort eine Trainerausbildung zu absolvieren. Nach unzähligen Bewerbungen heuerte er letztlich bei den London Tigers an, einem Non-League-Verein. Über Kroatien, Bulgarien, Griechenland und Zypern verschlug es ihn anschließend nach Aserbaidschan, was wohl für beide Seiten zu einem Glücksgriff wurde.

Der Sabah FK ist der jüngste Verein, der jemals an der Königsklasse teilgenommen hat. Die Erzählung vieler europäischer Gazetten vom „märchenhaften Aufstieg“ darf man angesichts der millionenschweren Investitionen allerdings genau dorthin verweisen, nämlich ins Reich der Märchen. In Aserbaidschan stört sich jedoch kaum jemand daran, dass ein durch Geld hochgezüchtetes Projekt nun die nationale Liga dominiert und es sogar bis ins internationale Geschäft geschafft hat. Vielmehr freuen die Menschen sich über die Aufmerksamkeit, die der Sabah FK auf den aserbaidschanischen Fußball lenkt.

Ohnehin befinden sich die meisten Klubs der Premier Liqası in fester Hand von Unternehmen. Daher ist es auch nicht überraschend, dass sogar Aserbaidschans autoritär regierender Präsident İlham Aliyev seinen Stolz über den Erfolg vom Sabah FK verlautbaren ließ. Nach dem Erreichen der Champions League unterzeichnete Aliyev sogar eine Anordnung zur finanziellen Unterstützung des Sabah FK. Demnach werden dem Klub aus dem Reservefonds des Präsidenten 5 Millionen Manat zur Verfügung gestellt, umgerechnet 2,5 Millionen Euro.

Normalerweise trägt der Sabah FK seine Heimspiele in der Bank Republika Arena in Masazir aus, die ursprünglich im Jahr 2014 unter dem Namen Alinja Arena eröffnet wurde und Platz für 9.000 Zuschauer bietet. Da das Stadion jedoch nicht den UEFA-Regularien entspricht, muss der Verein bei Europapokalspielen ausweichen. Zuletzt wurden die Spiele auf europäischer Bühne in das Tofiq-Bahramov-Republikstadion verlegt, eine schöne alte Schüssel mit einem Fassungsvermögen von 31.200 Plätzen aus dem Jahr 1951.



**OLYMPIC STADIUM BAKU**



**TOFIQ-BAHRAMOV REPUBLIKSTADION**



Uns wird dort anders als 2010 leider kein Spiel vergönnt sein, weil der Klub seine Champions-League-Heimspiele im Baku Olympic Stadium austragen wird. Diese weit weniger charmante Schüssel wurde im Jahr 2015 eröffnet und bietet Platz für 68.700 Zuschauer. Der Klub hat sich entschieden, die Spiele dort auszutragen, da neben dem BVB auch der FC Barcelona in Aserbaidschan gastiert und man dementsprechend mit viel Interesse rechnet.

Knapp vier Jahre nach Gründung des Sabah FK wurde mit den „Soldati di Sabah“ im Juni 2021 die erste und einzige aktive Gruppe des Klubs aus der Taufe gehoben, die bis heute existiert und versucht, die Ultrakultur beim Sabah FK zu etablieren. Auffällig ist, dass für die Gruppe neben der Unterstützung ihrer Mannschaft auch der Nationalstolz eine wichtige Rolle spielt. Dies zeigte sich etwa 2022 im Spiel gegen Turan Tovuz, das die Gruppen „Soldati di Sabah“ und „Tovuz Ultras“ gemeinsam auf der Tribüne verfolgten, um den Soldaten zu gedenken, die infolge des Konflikts mit Armenien ihr Leben verloren hatten.

Zuletzt machte die Gruppe auf sich aufmerksam, als es vor dem CL-Qualifikationsspiel zwischen Sabah FK und Aarhus GF zu Ausschreitungen kam, woraufhin führende Mitglieder der Gruppe mit einem Verbot für das darauffolgende Heimspiel in der Premyer Liqasi belegt wurden und die Gruppe deshalb das Spiel nicht besuchte.

# BERICHT AUS SALONIKI

## ZU BESUCH BEI UNSEREN FREUNDEN VON SUPER 3

Während einige aus unserer Fanszene die verlängerte Länderspielpause dankend annahmen, um noch einmal Energie für die kommenden kräftezehrenden Wochen zu tanken, hatte sich eine kleine Abordnung von vier Mitgliedern zum Ziel gesetzt, in der Pause nicht untätig zu bleiben und die Basketballabteilung von Aris im Nachbarland zu unterstützen. Zusammen mit unseren Freunden von SUPER3 Heiligenhaus brachen wir in den frühen Morgenstunden am Dienstag zunächst zu einem Zwischenstopp in den Niederlanden auf, wo sich unsere Besatzung vervollständigte. Von dort aus umschiffte man den Pariser Verkehr bestmöglich und erreichte Le Mans mit einem für Griechenland doch eher untypischen Puffer.

Der Einlass war extrem entspannt, und auch die unangemeldeten Spruchbänder machten deutlich weniger Ärger als zuvor angenommen. Dies war allerdings auch den Griechisch-Kenntnissen der örtlichen Security und den Ansprechpartnern

des Gastgebervereins zu verdanken, die sich ziemlich naiv auf unsere Übersetzung verließen. Die Situation im „Gästeblock“, den wir vorfanden, war selbst für Basketballverhältnisse absolut beschissen. Von den Gästespielen, die ich bereits in Europa mit Aris gesehen hatte, war hier am wenigsten rauszuholen, was sich im späteren Verlauf auch in der Stimmung widerspiegelte. Der Großteil des Blocks war zwar direkt hinter den Spielerbänken, es gab aber keinerlei Absperungen oder Geländer dazwischen. Demnach waren die Möglichkeiten, die Fahnen anzubringen, auf einen kleinen Abschnitt weiter in der Ecke reduziert. Zunächst ging man seitens SUPER3 Heiligenhaus, die an diesem Abend den Support koordinierten, davon aus, dass sich der Großteil der etwa 200 angereisten Aris-Fans hinter den Fahnen positionieren würde. Da die Quote der Fans aus dem Umland aber höher war als bei Gastspielen des BVB in München, Hamburg oder Stuttgart, fand man sich auf relativ verlorenem Posten wieder – dazu aber später mehr.



Man merkte von Beginn an die Wichtigkeit des Spiels für den Start in die Saison. Die Begegnung gegen den Le Mans Sarthe Basket stellte den Startschuss sowohl für den EuroCup als auch der gesamten Basketballsaison dar. Der Hype rund um das Team aus Saloniki begann bereits zur Sommerpause des letzten Jahres als der Investor Richard Hsiao beim ehemaligen griechischen Powerhouse einstieg. Wir berichteten im Rahmen des Auswärtsspiels in Venedig in Ausgabe 254 bereits über diese Personalie. Nach der Übergangssaison 25/26 verpflichtete der Verein nun im Sommer die griechische Spielerlegende Vasilios Spanoulis für den Trainerposten vom AS Monaco. Während ich absolut keine Einschätzung zu der Personalie geben kann, versicherten uns die Jungs von SUPER3, dass ihnen hier ein echter Coup gelungen ist. Zahlreiche Videos von der Ankunft des Trainers am Flughafen in Saloniki untermalten diese Einschätzung. Dass Gemüter aber auch schnell wieder umschlagen können, ist genauso bekannt – Greek Style eben. Dementsprechend groß war die Anspannung nach eher mäßigen Testspielen in der Vorbereitung, da die sportlichen Hoffnungen abermals

eher auf der Basketball- als auf der Fußballabteilung liegen.

Trotz der suboptimalen Bedingungen startete der Gästeblock mit einem stabilen Konfetti-Intro ins Spiel. Zudem wurde ein Spruchband mit der Aufschrift „Aris bringt das Hasch nach Europa“ auf Griechisch gezeigt. Die anfänglichen Gesänge knallten durch das Intro auch gut, mit dem frühen Rückstand trat aber eine gewisse Lethargie ein. Im Vergleich zu vergangenen Spielen und der gewohnten Stimmung erschien mir das doch sehr untypisch. Das Team aus Saloniki fiel mehr als einmal auf Provokationen der Franzosen rein, was im Endeffekt in zwei unsportlichen Fouls mündete. Im zweiten Viertel machten es die Spieler aus der City of God schon deutlich besser und konnten mit einem strammen Zug zum Korb teilweise punkten und so ging man mit einem Rückstand von einem Punkt in die Halbzeitpause. Während man den Spielern langsam den angenommenen Kampf anmerkte, schwappte dies auf den Gästeblock bislang nicht über und die Gesänge verbesserten sich nur sporadisch.



Zu Beginn der zweiten Halbzeit überraschten wir unsere Freunde mit einem gesprühten Spruchband mit FREE THE BULLDOGS-Schriftzug. Dies richtete sich an die aktuell inhaftierten SUPER3-Mitglieder aufgrund des völlig überzogenen Vorwurfs der organisierten Kriminalität. Die Überraschung für unsere vor Ort anwesenden und daheim vor den Bildschirm sitzenden Freunde ist mehr als geglückt. Das Team um Spanoulis trat in der zweiten Spielhälfte mit einem komplett anderen Gesicht auf und konnte mit einer konstanten Offense-Leistung und einer starken Defense langsam, aber stetig eine Führung ausbauen. Mit dem Spielverlauf im Rücken konnten nun auch die Ecken des Gästeblockes von den Vorsängern erreicht werden. Nahezu alle ARIS-Anhänger zogen in der zweiten Hälfte mit und so konnten die bekannten Gesänge durch die Halle gescheppert werden. Im letzten Viertel konnte die Führung sicher über die Zeit gebracht werden, was uns die sonst meist nervigen Unterbrechungen in den letzten Spielminuten ersparte. Die obligatorischen tanzenden Maskottchen und Handtuchkanonen zur dauerhaften Bespaßung des Publikums kamen natürlich trotzdem nicht

zu kurz. Die Klatschpappen-Fans sind hier in Frankreich also vom gleichen Schlag wie in Deutschland.

Insgesamt gab es schon deutlich bessere Auftritte bei Basketballspielen im Ausland. Für die mehr als bescheidenen Voraussetzungen kann man dennoch zufrieden mit einem Sieg im Gepäck nach Hause fahren. Dies erreichten wir allerdings erst, als das arbeitende Volk schon ihre Frühstückspause einläutete. Auf dem Rückweg meldete Aris übrigens eine ausverkaufte Halle für die ersten sechs Heimspiele samt neuem Ausbau. Bleibt zu hoffen, dass dieser Hype so lange wie möglich anhält und unsere Freunde endlich mal wieder etwas zu feiern haben.



# BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

## SCHOTTLAND

Nachdem die moderne Ultrakultur in Italien vor nunmehr als 60 Jahren ihren Anfang nahm hat sich die Bewegung mittlerweile in weiten Teilen Kontinentaleuropas etabliert. Auf der Insel zeichnet sich jedoch seit jeher ein anderes Bild. Bis auf wenige Ausnahmen konnte der Ultra-Gedanke hier lange Zeit nur schwer Fuß fassen.

Dennoch hat sich in den letzten Jahren auch hier im Bereich der organisierten Fanszenen einiges getan. Insbesondere Schottland ist dabei hervorzuheben. So etablierten sich dort bei mittlerweile fast allen Vereinen Ultragruppen, welche in den vergangenen fünf Jahren ein großes zahlenmäßiges Wachstum, sowie eine erhöhte (auch mediale) Aufmerksamkeit verzeichneten. Im Entwicklungsprozess stehen die sehr jungen Gruppen an vielen Standorten jedoch noch relativ am Anfang. Betrachtet man den Organisationsgrad, die Akzeptanz im Stadion, den Einfluss auf Verein und Verbände sowie die allgemeine Reife im Handeln, sind sicherlich noch einige Entwicklungsschritte zu gehen.

Ist man als Deutscher lange geneigt gewesen, das langsamere Voranschreiten der Ultrabewegung auf der Insel etwas vorschnell der oftmals konträr wirkenden Mentalität des britischen Fans zuzuschreiben, haben sich in den letzten Jahren doch vermehrt zwei weitere Gründe hierfür in den Vordergrund gestellt: die allgegenwärtige Kommerzialisierung sowie die zunehmenden Repressionen.

Während mit den Holmesdale Fanatics gerade erst die älteste und wohl bekannteste Ultragruppe Englands die Einstellung ihrer Aktivitäten bekannt gab (Vorspiel 268) und hierfür die fortschreitende Kommerzialisierung als einen der Hauptgründe nannte, haben die schottischen Szenen seit Jahren mit staatlichen, poli-

zeilichen sowie vereinsseitigen Repressionen zu kämpfen. Diese erreichten erst jüngst wieder ungeahnte Sphären.

Neben den beiden Glasgower Vereinen, die erst kürzlich für die nächsten beiden Derbys mit einem Gästeverbot belegt wurden, sind es nun die Ultras vom Hibernian FC aus Edinburgh, die von einem Zuschauer-Teil-Ausschluss betroffen sind. In einem offiziellen Statement verkündete der Hibernian FC Mitte September, dass die Gruppe Ultras Block 7 aufgrund von „wiederholtem Fehlverhalten“, insbesondere der Nutzung von Pyrotechnik für das Heimspiel gegen Kilmarnock, vom Stadionbesuch ausgeschlossen werde. Ein weiteres Verbot ist auf Bewährung ausgesprochen. Beim nächsten Verstoß droht somit ein erneuter Ausschluss, welcher sich dann auf drei Heimspiele ausweiten würde. Besonders brisant hierbei ist, dass die Maßnahme vom Verein ausgeht und nicht wie sonst üblich von Verbänden oder Behörden.

In der Vergangenheit hatte vor allem die Green Brigade von Celtic Glasgow häufiger mit vereinsseitigen Verboten zu kämpfen. Der Entzug von Dauerkarten und die Aussprache von 128 Stadionverboten für Beleidigungen, politische Statements und das Abbrennen von Pyrotechnik (2013), eine 32-Pflichtspiele umfassende Sperre der Dauerkarten für das Zeigen von Palästina-Flaggen (2023) sowie etliche Sektor Sperrungen sind hier nur einige Beispiele einer langen Liste an Sanktionen der letzten 15 Jahre. Der Einsatz von Pyrotechnik lässt sich in Schottland immer wieder als zentraler Konfliktpunkt zwischen den Fans und den Vereinen und Verbänden ausmachen. Das emotional aufgeheizte Thema lässt die Entscheidungsträger der Vereine zu immer drastischeren Mitteln greifen. Es lässt sich hier zumindest vermuten, dass die Thematik vereinsseitig auch ein Stück weit instrumentalisiert wird, um dem wachsenden Einfluss der organisierten Fans Paroli zu bieten.

Dass die Vereine zum Mittel greifen, die eigenen Fangruppen für mehrere Spiele vom Stadionbesuch auszuschließen, ist eine alarmierende Entwicklung, welche sich durchaus zur existenziellen Bedrohung für die Ultra-Kultur in Schottland entwickeln kann, wenn nun auch vermehrt die kleineren Szenen ins Visier der eigenen Vereine geraten. Es bleibt also weiter abzuwarten, ob sich die Ultrabewegung auch auf der Insel nachhaltig durchsetzen kann oder ob sich sämtliche Bemühungen ähnlich wie im Falle der Holmesdale Fanatics letztendlich als Kampf gegen Windmühlen herausstellen.

Unabdingbar wird es sein, sich auf die eigenen Werte zu besinnen, einen langen Atem mitzubringen und vermehrt in den Dialog mit sämtlichen Beteiligten zu treten, Faninteressen zu verteidigen und den destruktiven Einflüssen Einhalt zu gebieten.

Freiheit für Ultras!

## CHEMNITZ

Bereits seit Jahren diskutiert man in Deutschland hitzig darüber, inwieweit Vereine und Verbände an den Polizeikosten für sogenannte Hochrisikospiele beteiligt werden sollen. Nachdem das Thema für die meisten Vereine lange Zeit nicht konkret wurde und lediglich das Bundesland Bremen Kosten an die DFL weiterreichte, kam hier zuletzt durch ein Gerichtsurteil noch einmal ordentlich Bewegung rein.

Das Bundesverfassungsgericht urteilte im Rechtsstreit zwischen dem Bundesland Bremen und der DFL zum 14.01.2025, dass die Erhebung von Gebühren bei Hochrisikoveranstaltungen grundsätzlich rechtmäßig sei. Neben Bremen erwägen nun auch Rheinland-Pfalz und das Saarland, eine Kostenweitergabe umzusetzen. Der DFB traf daraufhin im vergangenen Monat den Grundsatzbeschluss, mögliche ihm in Rechnung gestellte Polizeikosten mindestens anteilig an die jeweiligen Vereine mit Heimrecht weiterzureichen. Während die DFL für die 1. und 2. Bundesliga zuständig

ist, fallen Liga 3 und die Regionalligen in den Zuständigkeitsbereich des DFB und seiner Regionalverbände. Eine Weitergabe der Kosten könnte also vor allem für die finanzschwächeren Vereine hier schnell existenzbedrohlich werden.

Nicht zuletzt in der Regionalliga Nordost, wo durch die Vielzahl der Traditionsvereine mit gewachsenen Fanszenen nahezu wöchentlich Risikospiele stattfinden, sehen sich die Vereine nun also unter Handlungsdruck. Im Fußballverband Sachsen läuft daher seit Ende der vergangenen Saison, in Zusammenarbeit mit dem sächsischen Innenministerium, ein Pilotprojekt, um die Einsatzstunden der Polizei zu reduzieren. Am Standort Chemnitz wurden die letzten Risikospiele demnach durch deutlich weniger Polizei begleitet. Bei den Spielen des Chemnitzer FC gegen Zwickau (2x) und Aue seien so jeweils rund 1000 Einsatzstunden eingespart worden.

Die Beteiligten ziehen ein positives Zwischenfazit. Auch der sächsische Innenminister Armin Schuster, welcher erst im Frühjahr noch durch seine teils absurden Hardliner-Aussagen im Kicker-Interview für Schlagzeilen sorgte, spricht sich für das Pilotprojekt und eine Ausweitung aus. Inzwischen fand das Prozedere am 19.09.2026 beim Spiel Rot-Weiß Erfurt gegen Aue auch erste Nachahmer über die Landesgrenzen Sachsens hinweg.

Das Projekt scheint also durchaus Potenzial mitzubringen. Auch über das Thema Kostenweitergabe hinaus könnte den Entscheidungsträgern so bewusst werden, dass die Polizeiaufgebote bei Fußballspielen regelmäßig überdimensioniert sind und eine reduzierte Präsenz in vielen Belangen durchaus zielführender sein kann.



# TERMINE

|                         |       |                                         |
|-------------------------|-------|-----------------------------------------|
| <b>Mi. - 14.10.2026</b> | 21.00 | FK Bodø/Glimt - Borussia Dortmund       |
| <b>Sa. - 17.10.2026</b> | 15.30 | 1. FC Union Berlin - Borussia Dortmund  |
| <b>Di. - 20.10.2026</b> | 18.45 | Sabah FK - Borussia Dortmund            |
| <b>Sa. - 24.10.2026</b> | 18.30 | Borussia Dortmund - Eintracht Frankfurt |
| <b>Di. - 27.10.2026</b> | 20.45 | Borussia Dortmund - SV Werder Bremen    |

**AUFLAGE: 1100 EXEMPLARE - KOSTENLOS**  
**HERAUSGEBER: THE UNITY - SUPPORTERS DORTMUND E.V.**

DAS VORSPIEL STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.

[www.the-unity.de](http://www.the-unity.de)

[vorspiel@the-unity.de](mailto:vorspiel@the-unity.de)